

28. März 2013 00:32 Uhr

BIBLIOTHEKSSAAL

## Reizvolle Kontraste

**Besonderes Kammermusikprogramm** *Von Romi Löbhard*



Uta Sasgen (Querflöte), Barbara Schmidt-Gaden (Mezzosopran), Anke Schwabe (Klavier) und Franz Lichtenstern (Violoncello) im Bibliothekssaal.

Foto: Romi Löbhard

Landsberg Ein reizvolles, um nicht zu sagen aufregendes Programm bekamen Besucher des jüngsten Konzerts im Rahmen der Reihe „Kammermusik im Bibliothekssaal“ geboten. Hinter dem Titel „Kontraste“ verbargen sich einige eher selten aufgeführte Kammermusiken, die es weiß Gott verdient hatten, dass sie wieder einmal präsentiert werden. Sieben Musiker – mit ihm waren es acht – hatte Organisator Franz Lichtenstern dieses Mal nach Landsberg gelotst.

In wechselnden Besetzungen brachten sie mehrere Kompositionen von Johannes Brahms sowie, als einen der vielen Kontraste des Abends, je ein Werk von Béla Bartók und Maurice Ravel zur Aufführung. Viersätzliche Klaviertrios von Brahms standen am Beginn und am Ende des Abends. Beim ersten Trio in c-Moll klang noch nicht alles perfekt, die Musiker Judith Adam (Violine), Franz Lichtenstern (Violoncello) und Anke Schwabe (Klavier) schienen sich noch einzufinden zu müssen in die Akustik der Alten Bibliothek im Agrarbildungszentrum.

Die charakterlichen Eigenheiten der einzelnen Sätze waren allerdings sehr gut herausgearbeitet. Der Angabe entsprechend sehr energisch interpretierte das Trio den ersten Satz, zeigte im zweiten und dritten Satz filigrane, luftig leichte Qualitäten und beendete den Programmpunkt hinreißend im Csárdás- Rhythmus. Mit dem Trio in a-Moll setzten Aya Meinel (Klavier), Michael Meinel (Klarinette) und Franz Lichtenstern (Violoncello) einen eher ruhigen Schlussspunkt. Bei diesem Werk hat Brahms die Klarinette in den Mittelpunkt gestellt. Sie ist bestimmende Melodieführerin, hält Zwiesprache mit dem Cello. Auch hier steht, wie beim Trio in c-Moll, ungarischer Rhythmus am Ende. Das anspruchsvollste Stück des Abends stammt aus der Feder von Béla Bartók; gleichzeitig war es Namensgeber für das Konzert.

### Hinreißende Interpretation

Neben dem hervorragenden Klarinettisten Michael Meinel musizierten eine nicht minder virtuose Katja Lämmermann (Violine) und die zurückhaltend agierende Aya Meinel am Klavier, die den beiden Oberstimmen den Vortritt ließ, meist lediglich den Klangboden ausbreitete und rhythmische Sicherheit vermittelte. „Kontraste“ ergeben sich einerseits durch die unterschiedlich ausgeprägten Sätze des Werks.

Eingebettet in zwei schnelle Tänze, denen Reste ungarischer Folklore anhaften, ist ein Lento. Nur hier, und das ist ein weiterer Kontrast, finden sich Violine und Klarinette zu gemeinsamem Spiel zusammen. Bei den schnellen Sätzen folgen die beiden Instrumente eigenen Notenlinien und reizen dabei ihre jeweiligen und nur ihnen möglichen Spieltechniken aus. Die Begeisterung der Zuhörer über diese hinreißende Interpretation entlud sich in frenetischem Applaus.

Für weitere Höhepunkte des Abends sorgte Barbara Schmidt-Gaden. Die Mezzosopranistin stellte acht der insgesamt elf Stücke aus dem ersten Zigeunerliederzyklus von Johannes Brahms vor. Diese eher selten aufgeführten Lieder hat Brahms ursprünglich für Gesangsquartett komponiert und später acht davon – und diese kamen in Landsberg zur Aufführung – für Sologesang und Klavierbegleitung umgeschrieben. Ein weiteres Mal war Barbara Schmidt-Gaden bei „Chansons madécasses“ von Maurice Ravel zu hören. Auch hier wieder Kontraste: Erneut ist zwischen zwei ruhig dahinplätschernde Sätze ein fast gewalttätig anmutender Gegenpol gesetzt. Es ist eine mächtige Anklage der Weißen, die nach Afrika kamen und die Sklaverei begannen. Im Verbund mit der zuverlässigen Pianistin Anke Schwabe, Franz Lichtenstern, der seinem Cello wunderschönes Flageolett entlockte, und Uta Sasgen (Querflöte), die vor allem mit sehr schönen, glatten Tönen von der Piccoloflöte tiefen Eindruck hinterließ, wurden diese Lieder zu einem Ereignis.